

Obsttafel Nr. 232

Bellefleur Kitayka

Die abgebildete Sorte ist an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau in Wien-Klosterneuburg unter den Namen „Bellefleur Kitayka“ und „Phönix Kitayka“ registriert. Die Bäume wurden seinerzeit aus einer Wiener Baumschule bezogen, welche die Sorten direkt aus Russland eingeführt hatte. Gezüchtet wurde die Sorte von dem Züchter Mitschurin. Es war bisher noch nicht möglich, die Sortenechtheit zu überprüfen. Inspektor Staudigl der von der Anstalt fertigte auf Grund der in Klosterneuburg geernteten Früchte folgende Beschreibung an:

Beschreibung: Die Frucht ist groß bis sehr groß, ein Hochapfel; merkliche Rippen ziehen sich über die obere Hälfte der Frucht; eine Hälfte der Frucht zeigt beim Kelch eine merkliche Erhöhung. Die Grundfarbe ist grünlichgelb, sonnenseits ziehen sich lebhaft rote Streifen über die ganze Frucht, die mehr als die Hälfte der Grundfarbe decken. Blauer Reif überzieht die ganze Frucht. Kelch geschlossen, sitzt in einer tiefen, von Falten umgebenden Kelchbucht. Stiel mittellang und dick, Stielhöhle tief und trichterförmig. Schale glatt und glänzend. Kernhaus geschlossen, die Kelchausmündung reicht bis zum Kernhaus hinein, Samen sehr gut entwickelt. Fruchtfleisch weiß, von grünen Adern durchzogen, saftig, angenehm säuerlich, hat schwaches Aroma.

Reifezeit: Essreife trat bei den in Klosterneuburg geernteten Früchten Anfang November ein.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst sehr kräftig, bildet mehr flache Kronen und trägt auf kurzem Fruchtholz.

Die dargestellten Früchte stammen aus dem Garten des Siedlers Josef Kappeler, Stadtrandsiedlung Wien-Breitenlee. Herr Kappeler schreibt dazu folgendes: „Ich besitze mehrere russische Apfelsorten, darunter auch den Bellefleur Kitayka. Ich habe im Jahre 1937 von jeder Sorte eine einjährige Veredlung auf EM IX von einer Arbeitsgemeinschaft erhalten, die sich mit dem Studium verschiedener russischer Sorten befasste. Ich musste mich damals verpflichten, drei Jahre lang keine Reiser wegzugeben.“

Die Bäume wurden als Spindelbüsche erzogen. Ich bin mit einigen Sorten sehr zufrieden, so auch mit dem „Bellefleur Kitayka“. Die Früchte reifen Ende September und halten sich nicht sehr lang. Die Bäume sind überaus fruchtbar, was ja wohl auch der E.M.IX-Unterlage zugeschrieben werden kann. Hervorzuheben ist die Widerstandsfähigkeit gegen Frost, Winde und Krankheiten. Die Befürchtung einzelner Obstzüchter, dass die russischen Sorten bei schönem Herbstwetter nochmals austreiben, ist hinfällig. Im Gegenteil, die Bäume werfen Ende Oktober ihr Laub ab und gehen in die Winterruhe.“